

# Eine Frage der Berufsehre

Peter Bär ist mit 78 Jahren der wohl älteste Basler Velomechaniker

Von Denise Muchenberger

**Riehen.** Peter Bär musste nicht zweimal überlegen, als er im Oktober 2013 einen Anruf erhielt. Am anderen Ende der Leitung: Andreas Cenci vom Sportfachgeschäft Cenci im Dorfkern von Riehen. «Ich sagte sofort zu, als er mich um Hilfe bat», sagt Bär.

Peter Bär, damals seit zehn Jahren pensioniert, kam gerade aus seinen Ferien am Thunersee zurück. Erholt war er also, Arbeitshosen und Werkstattschurz hatte er ebenfalls noch im Schrank und auch das Wissen war in seinem Kopf gespeichert. Also sprang der Pensionär mit 74 Jahren in die Bresche, weil das Sportfachgeschäft von einem auf den anderen Tag ohne Velomechaniker dastand. «Es gab ein paar unangenehme Vorfälle mit meinen Nachfolgern, worauf die fristlose Kündigung folgte.»

Für Bär, der seine Ausbildung in den 1950er-Jahren absolvierte, war klar, dass er den guten Ruf des Familienunternehmens retten wollte. Schliesslich arbeitete er sein Leben lang für Cenci Sport, das Spezialgeschäft, das während seinen besten Zeiten vier Niederlassungen auf basel-städtischem Boden zählte.

## 50 Jahre am gleichen Ort tätig

Also stand er wieder Tag für Tag in der Werkstatt, schraubte, ölte und führte allerlei Reparaturarbeiten aus, bis er merkte, wie sehr sich die Technik über die Jahre verändert hat. Er bekam einen jungen Velomechaniker an die Seite gestellt, der in Sachen E-Bikes alles von der Pike auf gelernt hatte und seinen Kollegen instruieren konnte.

Nun, vier Jahre später, ist Peter Bär immer noch mit grossem Enthusiasmus in der Werkstatt anzutreffen. «Die Tage hier sind spannend, sie halten mich auf Trab und ich bleibe geistig fit.» Er kann mitdenken, ist handwerklich aktiv und schätzt den Kontakt mit der Kundschaft. «Natürlich begegne ich hier vielen bekannten Gesichtern. Wenn man seit über 50 Jahren am selben Ort tätig ist, kennt und schätzt man sich.»



Um sechs Uhr früh mit dem Chef auf Radtour. Mit 17 Jahren begann Peter Bär bei Cenci die Velomech-Lehre. Foto Pino Covino

Für Bär ist die Arbeit als Velomechaniker mehr Leidenschaft als Beruf. «Ausserdem ist es gar nicht mehr so einfach, guten Nachwuchs zu rekrutieren. Die Technik und die Anforderungen werden immer anspruchsvoller, und der Lohn für einen Handwerksberuf ist für viele junge Leute nicht Anreiz genug.» Schon früh hat er sich trotzdem und aus voller Überzeugung für diese Lehre entschieden, weil er im Veloclub Riehen mitfuhr.

Als er im Alter von 17 Jahren die Lehrstelle bei Cenci Sport antreten konnte, ging er jeweils mit seinem Chef – Cenci senior – um 6 Uhr morgens auf eine Radtour. Anschliessend ging es unter die Dusche und dann zur Arbeit in

die Velowerkstatt. Dort lernte er von Grund auf alles kennen, vom Auf- und Zusammenbau eines Velos bis hin zu den Materialien, die über die Jahre immer besser und leichter wurden. «Die Reparaturarbeiten waren nach den Kriegsjahren relativ einfach, defekte Bremskabel, ein Platten oder ein nicht funktionierender Dynamo.»

## Radsportfan mit Leidenschaft

Der Riehener nutzte sein Fachwissen auch, als er vom Schweizerischen Rennfahrer Verband (SRV) als Mechaniker die Holland-Rundfahrt begleitete. Das Tempo des Feldes, die Landschaften entlang der Kanäle – bis heute denkt er gerne an dieses prä-

gende Sportereignis zurück. Auch den Fahrern an der Tour de Suisse hat er schon oft als Zuschauer zugejubelt. Die Leidenschaft für den Radsport hält ihn fit, das merkt man. Solange die Gesundheit noch mitmacht, möchte Peter Bär der Werkstatt in einem Stundenpensum erhalten bleiben. Während er über den Sommer fast Vollzeit gearbeitet hat, möchte er in den kälteren Monaten wieder etwas mehr Freizeit beziehungsweise Auszeiten in seinem Wohnwagen am Thunersee einplanen. «Den haben wir uns gekauft, als ich in Pension ging. Nun sind wir zwar nicht mehr so oft da wie zu Beginn. Aber wenn wir da sind, sind es nun wirklich Ferien.»

## Tramnetz braucht Anpassung

Nach Margarethenstich-Nein wird neues Konzept erarbeitet

Von Urs Rist

**Basel.** Das Nein des Baselbieter Volks zur Tramverbindung über den Margarethenstich «ist ein Rückschlag», bedeute aber nicht, «dass die weitere Tramnetzplanung gefährdet ist». Das schreibt die Basler Regierung in der Antwort auf eine Interpellation von Grossrat Beat Leuthardt (Grünes Bündnis). Mit dem Fahrplanwechsel im Dezember wird die Tramverbindung nach Saint-Louis in Betrieb genommen, die französische Pendler beim Umsteigen vom motorisierten auf den öffentlichen Verkehr unterstütze. Die «Erfolgsgeschichte» der Verlängerung der Linie 8 nach Weil am Rhein zeige, dass dies einem Bedürfnis der Menschen in der Region entspreche.

Um den wirtschaftlich notwendigen Verkehr nicht unnötig zu behindern, müssten die Mobilitätsbedürfnisse vor allem innerhalb der Stadt mit dem öffentlichen Verkehr und dem Velo abgedeckt werden. Allerdings wollte der Margarethenstich die Agglomeration mit der Stadt verbinden. Das grundsätzliche Konzept des Tramnetzausbaus sei durch die Ablehnung der Verbindung vom Lei-

mental zum Bahnhof SBB nicht infrage gestellt. Es müsse besser gelingen, der Bevölkerung die positive Wirkung eines leistungsfähigen Tramsystems für die Erreichbarkeit der Agglomeration aufzuzeigen, erklärt die Regierung. Anpassungen der Tramnetzplanung seien notwendig und würden dem Grossen Rat zur gegebenen Zeit vorgelegt. Die Fachleute würden derzeit ein Konzept für ein kohärentes Liniennetz erarbeiten.

An den im Konzept Tramnetz 2020 deklarierten Prioritäten des Netzausbaus mit dem Roche-Bogen durch die Grenzachstrasse und zum Badischen Bahnhof, dem Claragraben und der Erschliessung des Klybeckareals habe sich nichts geändert. Das Tram 30, nach dessen Realisierung Leuthardt fragte, erfordere aufwendige Planungen und lange Bewilligungsprozesse. Es wurde beim Bund für einen Baubeginn zwischen 2023 und 2026 eingereicht. Ein Bericht der Regierung zur Tramnetzentwicklung sei für Anfang 2018 geplant. Bis dann würden eine erste Rückmeldung des Bundes zum Agglomerationsprogramm der dritten Generation und Resultate aus den Untersuchungen zum künftigen Liniennetz vorliegen.

## Brücke beim Bahnhof wegen YB-Fans für Trams gesperrt

Öffentlicher Verkehr musste am Sonntag umgeleitet werden

Von Martin Regenass

**Basel.** Mehrere Telefonate gingen gestern morgen bei der BaZ ein. Anrufer berichteten, dass sie am frühen Sonntagnachmittag sowie am -abend mit Trams die Margarethenbrücke westlich des Bahnhofs nicht in gewohnter Manier hätten befahren können. Eine Frau aus Binningen sprach von einer «Demonstration» und Polizisten, welche die Trams an der Überfahrt über die Brücke gehindert hätten. Um an ihren Wohnort zu gelangen, habe sie umsteigen und mit einem Bus einen Umweg fahren müssen. Die Frau rechnete mit einer Meldung in der gestrigen Zeitung, um zu erfahren, weshalb die Margarethenbrücke blockiert gewesen sei und worum sich die «Demonstration» drehte hat. Doch sie habe keine Zeile dazu gefunden. Ganz ähnlich ist es weiteren Trampassagieren ergangen.

Klärung zur Blockade des ÖV bringt ein Anruf bei der Kantonspolizei. Mediensprecher Martin R. Schütz sagt, dass es sich bei den mutmasslichen «Demonstranten» um Fans des Fussballclubs BSC Young Boys gehandelt habe. Die Berner spielten am Sonntag gegen den FC Basel. Allerdings, so Schütz, habe der Extrazug mit rund 1000 Fans wegen Bauarbeiten nicht auf dem stadioneigenen Perron vor dem Stadion St.-Jakob-Park anhalten können. Dies habe dazu geführt, dass die YB-Fans in den Hauptbahnhof SBB gefahren worden seien. Dort seien sie über die Perrons und die neuen Aufgänge auf die Margarethenbrücke geführt und anschliessend auf der nahe gelegenen Meret-Oppenheim-Strasse in Busse verfrachtet und zum Stadion gebracht worden. Schütz: «Es hat sich um eine kurzfristige Sperrung während 30 bis 40

Minuten gehandelt. Gemäss den BVB sind die Tramlinien 2 vom Eglisee bis nach Binningen sowie die Linie 16 vom Bruderholz zur Schifflände blockiert gewesen, während der Ankunft der YB-Fans zwischen 13.30 bis 14.30 Uhr und während der Abfahrt der Berner zwischen 18.45 bis 19.15 Uhr. Es verkehrten Ersatzbusse zwischen Heiliggeistkirche und Tellplatz.

## Kommentar

### Bild von Geissli wichtiger als YB

Von Martin Regenass

«Es gibt nichts zu sehen», schreit Polizist Frank Drebin in der Komödie «Die nackte Kanone» Gaffer an, als ein Tanklastler explodiert und in Flammen aufgeht. Nach diesem Motto handelte am Sonntag auch die hochdotierte Medienabteilung der Kantonspolizei. Es gibt nichts zu melden. Obschon Hunderte Personen in Trams oder Autos von der YB-Blockade der Margarethenbrücke betroffen waren, war der Grosseinsatz der Medienstelle der Polizei keine Zeile wert. Lieber liess Martin R. Schütz in bester PR-Manier ein Bild verschicken, worauf Polizisten mit ausgebüxten Geissen posieren. Damit missachtet Schütz, was für die Öffentlichkeit relevant ist. martin.regenass@baz.ch

## Mahnung zur Vorsicht

Riehen prognostiziert Defizite

**Riehen.** Die Gemeindeverwaltung von Riehen will die finanzielle Entwicklung bis im Herbst 2018 genau beobachten und dann allenfalls Anpassungen vornehmen. Dies sagt Christoph Bürgenmeier (LDP), zuständig für Finanzen im Riehener Gemeinderat. Für die Planperiode 2018 bis 2021 geht der Gemeinderat von einem jährlichen Minus von rund fünf Millionen Franken aus. «Wie genau sich die Sache entwickelt, lässt sich nur schwer vorher-sagen», sagt Bürgenmeier. «Deshalb müssen wir den haushälterischen Blick auf die Finanzen beibehalten.»

Im Wesentlichen sei dieser «Fehl-betrag» auf die im Dezember 2016 durch den Einwohnerrat beschlossene Riehener Steuer senkung sowie höhere Kosten in zwei Politikbereichen zurückzuführen, heisst es in einer Gemeinde-Mitteilung. Einerseits kommt es zu höheren Kosten in den Bereichen Gesundheit und Soziales sowie im Asylwesen, auch die Tarifierhöhungen bei Alter und Pflege sind Kostentreiber. Beim Leistungsauftrag Bildung und Familie steigen die Ausgaben ebenfalls, dies, weil es zunehmend mehr Schülerinnen und Schüler gibt und der Bedarf an spezifischer Schülerförderung zunimmt. Für Bürgenmeier sind das alles Kosten, welche die Gemeinde nicht selber gewählt hat, sondern sie aufgrund von sich verändernden äusseren Bedingungen stemmen muss.

Massnahmen brauche es trotz Defizitprognose zurzeit keine. «Ein Defizit in prognostizierter Höhe könnte über das Eigenkapital aufgefangen werden», so der Gemeinderat. Der Politikplan wird in der Einwohnerratssitzung vom 20. Dezember 2017 behandelt.

Der Riehener Einwohnerrat hat vergangenen Dezember auf Druck der Bürgerlichen beschlossen, die Einkommenssteuer von 42 auf 40 Prozent zu senken und die Vermögenssteuer von 48 auf 47 Prozent. Die Vorlage war umstritten, vor allem Mitte-Links wollte keine Steuersenkung. Ein Argument der Befürworter aber war, dass es Riehen finanziell sehr gut gehe und dass immer ein Defizit angenommen werde, das sich dann in einen Überschuss wandle. hws

## Moment mal

### SRG-Show der Handelskammer

Von Christian Keller

Im ganzen Land wird derzeit ausgiebig über die «No Billag»-Initiative diskutiert. Die Frage, ob der Gebührenzwang abgeschafft und damit die SRG zerschlagen werden soll, bewegt und erhitzt die Gemüter. Selten wurde so intensiv über das staatliche Radio- und TV-Programm diskutiert. Eine fruchtbare, wichtige Kontroverse.

Während sich die Chefs am Leutschenbach andernorts kräftig ins Zeug legen müssen, um die Gunst des vergrauten Gebührenzahlers zurückzugewinnen, erwartet die SRG-Delegation in Basel am 21. November ein Kuschel-, Streichel- und Wellnessevent. Die Handelskammer (HKBB) lädt an diesem Datum zu einem öffentlichen Anlass mit Titel: «Wie kommt Wirtschaft ins Programm von SRF?» Selbstverständlich ist «No Billag» kein Thema – denn das würde bloss «zu einer Wiederholung der bereits breitgeschlagenen Argumente führen», wie es auf Anfrage heisst. Die Besucher seien aber eingeladen, «Anregungen», «Kritik» und «Wünsche» einzubringen. Basel tickt anders, einmal mehr.

So wird das Publikum eine «Podiumsdiskussion» mitverfolgen dürfen, an der ausschliesslich SRG-Personal teilnimmt. Etwa Dieter Köhler, Leiter des «Regionaljournals», oder Reto Lipp, Moderator von «Eco». Die Begrüssungsansprache hält Niggi Ullrich, Präsident der SRG Region Basel. Und zu «Input und Kontroverse» äussert sich Elisabeth Schneider-Schneiter, Baselbieter CVP-Nationalrätin und HKBB-Präsidentin. Ein Schelm, wer glaubt, hier wollten sich Politiker mit dem Staatssender gut stellen.

## Nachrichten

### Polizei und Feuerwehr fangen Ziegen ein

**Basel.** Gestern liefen sechs Ziegen im Bereich des Sportplatzes Hörnli frei herum. Die angerückte Polizei sicherte den Verkehr, nachdem sich die Tiere zu einem Spaziergang in Richtung Grenzübergang entschlossen hatten. Mithilfe der Kollegen der Berufsfeuerwehr der Rettung Basel-Stadt wurden die Tiere eingefangen und der Halterin zurückgebracht.

### Zu viele Mitgliedschaften des Kantons Basel-Stadt

**Basel.** Der Kanton Basel-Stadt engagiert sich in Konkordaten, Direktorenkonferenzen, Vereinen, Verbänden und Organisationen. Jetzt möchte Grossrat Alexander Gröflin (SVP) von der Regierung wissen, wo genau der Kanton überall Partner ist und wie viele Kosten durch dieses Engagement jährlich entstehen. Weiter, ob obsolete Mitgliedschaften gekündigt werden können.